

Über den Dächern von Frankfurt

Flachdächer sind eine Katastrophe. Die Situation ist nicht zu kontrollieren. Der Kandidat kann jederzeit zu einer anderen Seite des Gebäudes laufen, um hinunter zu springen. Dann gucken die Kollegen mit dem Sprungtuch dumm.

Es ist zugig hier oben. Die Krawatte des Typs flattert wie die der Windsack an einer Autobahnbrücke über das rechte Schulterpolster seines Sakkos. Regen wäre gut. Bei einem ordentlichen Guss kommen die meisten von allein wieder rein, aber so einfach wird es heute nicht werden.

Es bläst zwar anständig, aber der Himmel ist blau.

Wie ich diesen Geruch von Dachpappe verabscheue.

Und die Taubenschisse! Wenn ich zu viel getrunken habe, erzähle ich wildfremden Menschen in den Kneipen dieser Stadt, was ich tagsüber treibe, und dass die Dächer von Frankfurt mit einer geheimen Botschaft aus Taubenkacke besprenkelt sind. Man kann sie nur vom Weltraum aus lesen. Sie lautet: Besetzt!

Der Kandidat steht ganz am Rand und schaut nach unten. Kurzhaar-Gelfrisur, schicker Anzug. Die Schuhe sehen teuer und frisch geputzt aus. Wahrscheinlich ein Banker. Seit dieser Lehman-Geschichte sind Geldheinis meine Stammkunden. Ich hasse diese Leute. Wenn sie es wirklich tun wollten, würden sie es rasch hinter sich bringen und nicht zaudern, bis alle auf der Straße nach oben gaffen. Sicher erwartet der Mann jetzt, dass ich mich vorsichtig nähere, mir seine Lebensgeschichte anhöre und ihm Absolution erteile. Der wird sich umgucken. Für solche Krampen habe ich eine eigene Taktik entwickelt.

Er hat mich bemerkt und beugt den Oberkörper demonstrativ etwas über die Kante. Seine Arme rudern, während ich über das Dach schlendere.

„Noch einen Schritt weiter und ich springe“, ruft er mit dünner, zittriger Stimme. Ich bleibe stehen.

„Warum?“

„Lesen Sie keine Zeitung? Mein ganzes Leben steckt in Aktien!“